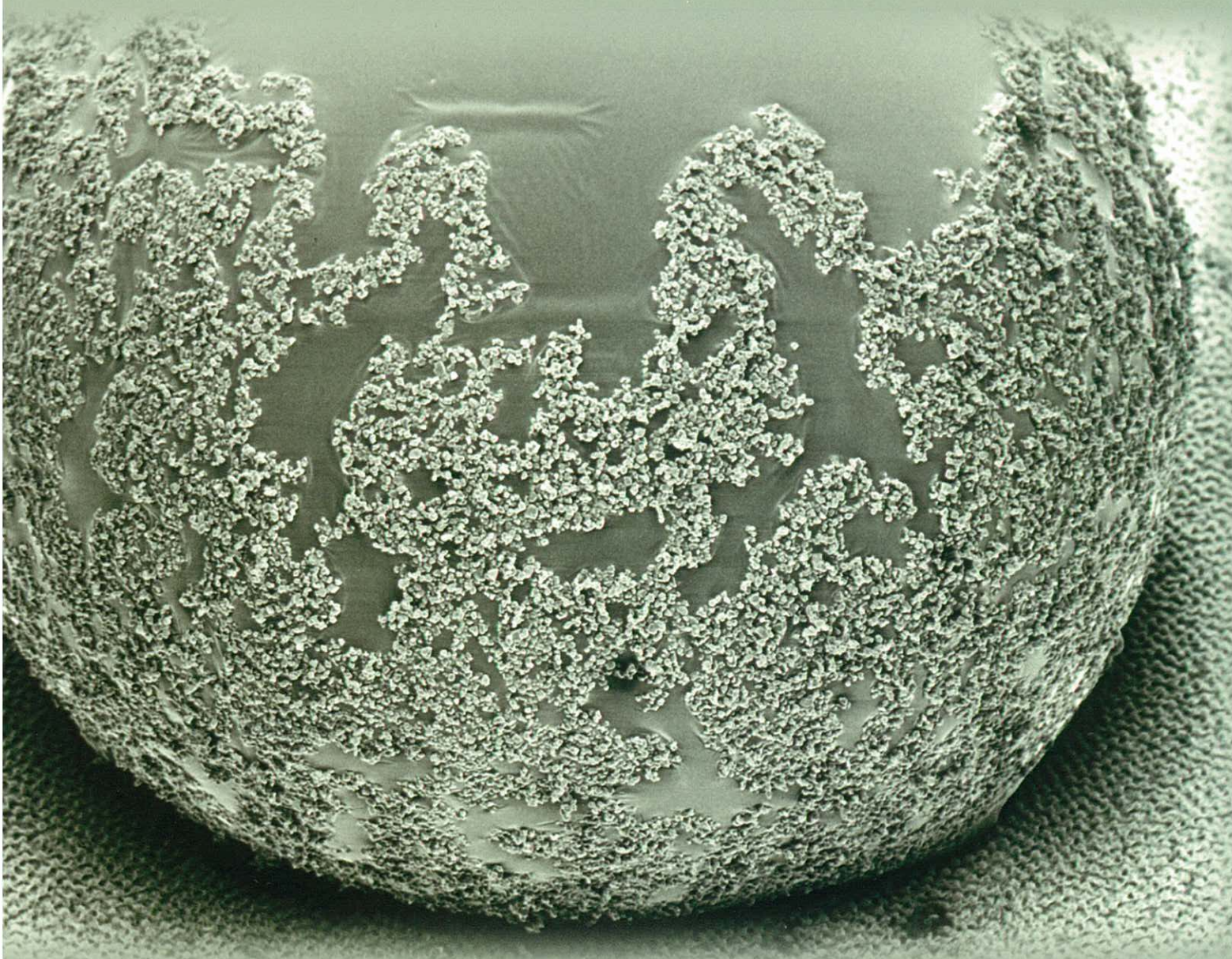


HEFT 3\_4/2005

deraufbau

# PERSPEKTIVEN



FORSCHUNGS  
**StadtWien**



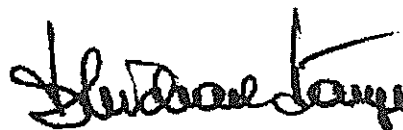
# Inhalt

• Vorwort_Impressum Dr. Michael Häupl	003
• Vorwort Dr. Sepp Rieder	004
• Vorwort Dr. Andreas Mailath-Pokorny	005
• Campus Wien Thomas Weninger, Renate Deiningner	006
• Bevor Sie weiterlesen... Andrea van Oers, Christine Wanzenböck	012
FORSCHUNG IN WIEN	
• Forschungsstadt Wien - bitte was? Dietmar Ecker	014
• Wissenschafts-, Forschungs-, Universitäts- und Innovationsstadt Wien Hubert Christian Ehalt	016
• WUTF Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds WZW Wissenschaftszentrum Wien	022
• Forschungsorientierte Standortpolitik für Wien Gerhard Palme	023
• Wien im europäischen Forschungsraum Manfred Horvat, Josef Säckl	029
• Strategische Allianz zwischen der Stadt Wien und den Austrian Research Centers (ARC) Thomas Madreiter	034
• Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft Neue Initiativen und Perspektiven Christian Konrad	035
• Fachhochschulen in Wien Oliver Kress	038
• Neue Themen der Wiener Technologieförderung Christian Bartik, Edeltraud Stifftinger	039
• University of Excellence Eine neue Spitzeneinrichtung für Wien? Andrea Holzmann-Jenkins, Michael Stampfer	042
FORSCHUNG IN NETZWERKEN	
• Netzwerke in der Forschungslandschaft Harald Katzmair	046
• Internationale Forschungsnetzwerke Anmerkungen aus der Netzwerkanalyse und Komplexitätsforschung Josef Hochgerner	051
• Wettbewerbsfähigkeit durch Cluster Christian Wurm	053
• Innovationen aus Wien für den Weltmarkt Interview mit Maria Gabriele Lehl	055
• ...das „authentische“ Orchester aus der digitalen Bibliothek Christian Wurm	058
• arsenal research Forschungs- und Kooperationsdrehscheibe in Sachen Mobilität und Energie Doris Fröhlich	060
• Forschungsregion CENTROPE Potenziale und Perspektiven Eugen Antalovsky	062

Wissen und Forschung nehmen in Wien eine zentrale Stellung ein. Die Donaumetropole weist die höchste Forschungsquote aller Bundesländer auf und ist nicht zuletzt deshalb fest im Spitzenfeld der europäischen Wirtschaftsstandorte verankert. Die hervorragende Arbeit unserer Wiener Universitäten ist ebenso ein Magnet für die Ansiedelung internationaler Unternehmen wie die gezielte Förderung von Forschung und Technologie durch die Stadt Wien.

Vor allem in den Bereichen Hightech, Life Sciences, Umwelttechnik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Creative Industries oder Verkehrstelematik ist Wien zu einem Hotspot in der Europäischen Union geworden – eine Vorrangstellung, die wir auch weiterhin ausbauen werden.

Wien hat in den vergangenen Jahren mit rund 400 Millionen Euro eine Technologieoffensive forciert, deren positive Auswirkungen bereits deutlich auf dem Arbeitsmarkt spürbar sind. Für die hier ansässigen Unternehmen aus dem In- und Ausland bedeutet besonders die starke Vernetzung zwischen Universitäten, privater Forschung und städtischen Initiativen einen enormen Vorteil. In diesem Sinne möchte ich die Gelegenheit nützen, um den Teams des „Zentrum für Innovation und Technologie“ sowie des „Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds“ herzlich für ihr Engagement und ihren Einsatz zu danken. Technologie- und Forschungsförderungspolitik darf kein Minderheitenprogramm sein. Es ist mir ein besonderes Anliegen, durch die Miteinbeziehung der Öffentlichkeit und durch die Darstellung in der Öffentlichkeit die österreichische Bundeshauptstadt als Zentrum von Forschung und Entwicklung zu positionieren und somit den Technologiestandort Wien auch in den Köpfen der Menschen zu verankern.



Dr. Michael Häupl  
Bürgermeister der Stadt Wien

**IMPRESSUM** N. J. Schmid Verlagsges.m.b.H., 1110 Wien, Leberstraße 122, Tel: (01) 740 32/764, Fax: (01) 740 32/740. **PERSONEN** SPEKTIVEN erscheint in Zusammenarbeit mit der Stadt Wien » Redaktionskomitee: Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Gerhard Weber, OSR Dipl.-Ing. Wilhelm Wimmer, OSR Dipl.-Ing. Dr. techn. Franz Deix, Bereichsdirektor für Stadtplanung, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Arnold Klotz, OSR Dipl.-Ing. Hans Bachl » Chefredakteurin: Gina Galeta » Schwerpunktredaktion: Mag.a Andrea van Oers, MA 27, Tel: (01) 40 00/822 21, Dipl.-Ing.in Christine Wanzenböck, MA 27, Tel: (01) 40 00/822 23 » Lektorat: Carina G. Divischek. Alle 1110 Wien, Leberstraße 122, Tel: (01) 740 32/764 » Redaktion Szene und Markt: Gertrud Hödl » Titelfoto: BASF; Das Blatt der Lotospflanze ist extrem wasser- und schmutzabweisend. Der so genannte Lotoseffekt entsteht durch eine Schicht von Wachskristallen im Nanometerbereich auf der Blattoberfläche. Wassertropfen perlen ab und nehmen dabei, wie in diesem Bild ersichtlich, die Schmutzpartikel auf dem Blatt gleich mit. » Titel- und grafische Gestaltung: Repro Media, Wien » Satz- und Reproduktion: Repro Media, Wien » Druck: Stiepan Druck Ges.m.b.H. Gedruckt auf Biotop 90g, chlorfrei gebleichtes Umlwappapier. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen » Bezugsbedingungen: Einzelheft Euro 6,90,-, Abonnement Bezugspreis/Jahr (10 Hefte; inkl. Versandkosten und Postspesen) Inland Euro 66,-, Ausland Euro 87,20,- » Auslieferung: N. J. Schmid Verlagsges.m.b.H. – 1110 Wien, Leberstraße 122, Tel: (01) 740 32/753 » Anzeigenleitung: Thomas Pichler, 1110 Wien, Postfach 420, Leberstraße 122, Tel: (01) 740 32/733, Fax: (01) 740 32/740 » Die in den Beiträgen vertretenen Meinungen der Autoren sind nicht unbedingt mit denen des Herausgebers identisch; dieser ist jedoch der Ansicht, dass nur aus ihrer Vielfalt optimale Erkenntnisse für die Gestaltung unserer Städte gewonnen werden können. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. Bezahlte Veröffentlichungen sind durch den Zusatz „e.E.“ (= entgeltliche Einschaltung) gekennzeichnet, sofern man sie nicht als „Anzeige“ erkennen kann. Soweit in den Artikeln personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form verwendet werden, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

ISSN 0004-7805

# Wien im europäischen Forschungsraum

FRED HORVAT, JOSEF SÄCKL

Immer 2002 hat der damalige Forschungskommissar Jacques Barrot mit der Veröffentlichung der Kommission-Mitteilung „Hin zu einem europäischen Forschungs- und Technologiebereich“ eine neue Phase der europäischen Forschungs- und Technologiekooperation eingeleitet. Es geht um wesentliche Schritte in Richtung europäischer Integration im Forschungs- und Technologiebereich. Dabei sollen die in den EU-Mitgliedstaaten vorhandenen Forschungskapazitäten und -ressourcen besser genutzt werden und auch durch Vernetzung neue, virtuelle Strukturen im Spitzenbereich der Wissenschaft geschaffen werden. Nicht zuletzt sollen die Forschungs- und Technologiepolitiken der Mitgliedstaaten und der Europäischen Union besser abgestimmt und koordiniert werden. Das EU-Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung ist das wesentliche finanzielle Instrument der Europäischen Kommission, durch das die Erreichung dieser politischen Ziele unterstützt werden kann.

## EU-Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung 2003-2006

Hauptaktivitäten des 6. EU-Rahmenprogramms (2003-2006) erfolgen in sieben thematischen Prioritäten, spezifischen Aktionen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), im Bereich der Marie-Curie-Stipendien, auch in Forschungsmaßnahmen zur Unterstützung der EU-Politiken, z. B. für Gesundheit oder Umwelt.

Die sieben thematischen Prioritäten im EU-Rahmenprogramm sind:  
1. Grundlagenwissenschaften, Genomik und Biotechnologie im Gesundheitsbereich  
2. Schlüsseltechnologien für die Informationsgesellschaft (IST)  
3. Nanotechnologien, multifunktionale Werkstoffe, neue Produktionsverfahren und -anlagen  
4. Luft- und Raumfahrt  
5. Lebensmittelqualität und -sicherheit  
6. Nachhaltige Entwicklung (Energie, Transport), globale Veränderungen und Ökosysteme  
7. Bürger und Staat in der Wissensgesellschaft  
Das Hauptziel des 6. Rahmenprogramms ist, wurden neue

Implementierungsmodalitäten, d. h. neue Instrumente eingeführt, vor allem integrierte Projekte und Exzellenznetze. Diese neuen Beteiligungs- bzw. Projektformen haben einerseits das Hauptziel der grenzüberschreitenden Integration von Forschungs- und Entwicklungskapazitäten in Projektcluster zur Schaffung neuen Wissens für neue Entwicklungen und Anwendungen. Andererseits sollen durch die Exzellenznetze neue Strukturen in Form virtueller Kompetenzzentren zur Sicherung wissenschaftlicher Spitzenleistungen in Europa geschaffen werden. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit einer größeren Anzahl von Partnerorganisationen aus verschiedenen Ländern ist eine gemeinsame Charakteristik der europäischen Forschungs- und Technologieaktivitäten. Das Gesamtbudget des 6. Rahmenprogramms beträgt mehr als € 19 Milliarden.

## Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) als „europäischer Player“

Österreichische Forscherinnen und Forscher aus Wissenschaft und Wirtschaft beteiligen sich seit 1993 intensiv an den europäischen Forschungs- und Technologieaktivitäten. 1993 wurde auf Initiative der österreichischen Bundesregierung und der Wirtschaftskammer Österreich das Büro für Internationale Forschungs- und Technologiekooperation (BIT) als Verein eingerichtet. Ziele waren Bewusstseinsbildung, Information und Unterstützung für die österreichische Beteiligung an den europäischen Forschungsrahmenprogrammen.

Waren Österreich und das BIT 1993 absolute „Newcomer“, so hat sich die Situation bis heute drastisch geändert. Die Beteiligung der österreichischen AkteureInnen aus Wirtschaft und Wissenschaft hat sich ausgezeichnet entwickelt. Wien hat dabei von Anfang an eine zentrale Rolle gespielt, die sich im Laufe der Jahre noch verstärkt hat.

Das BIT wurde zu einer europäischen Musterorganisation und wirkt als Vorbild für die neuen Mitgliedstaaten und die Kandidatenländer, aber auch als viel beachteter Partner für die älteren Mitgliedstaaten. Im Rahmen der Reorganisation des gesamten Wissenschafts- und Forschungsförderungswesens in Österreich wurde das BIT als Bereich für „Europäische und Internationale Programme (EIP)“ in die neue Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) integriert und arbeitet nunmehr intensiv



mit den anderen Bereichen, die aus den früheren Organisationen „Austrian Space Agency (ASA)“, „Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (FFF)“ und „Technologie Impulse Gesellschaft (TIG)“ hervorgegangen sind, am Aufbau der FFG zu einem neuen „europäischen Player“ im europäischen Forschungsraum.

## Interesse übertrifft alle Erwartungen

Die österreichische Beteiligung am EU-Rahmenprogramm hat alle Erwartungen übertroffen. Bestand das „Startkapital“ an österreichischen InteressentInnen an der europäischen Forschungskooperation aus 800 Adressen, so ist die Anzahl der interessierten Personen inzwischen auf mehr als 28.000 angewachsen mit jährlichen Zuwachsraten von nach wie vor 2.000 bis 3.000 neuen InteressentInnen. Die InteressentInnen aus Wien kommen aus insgesamt knapp 5.700 Organisationen und stellen mit mehr als 13.500 Personen 48 % der derzeit von FFG-EIP mit Information und Beratung betreuten KundInnen dar. 31 % der Wiener EU-ForschungsinteressentInnen kommen dabei aus der Wirtschaft und 28 % aus den Universitäten. Bereits im 4. EU-Rahmenprogramm (1994–1998) waren österreichische ForscherInnen mit 1.900 Beteiligungen in ca. 1.450 EU-Projekten involviert und € 190 Millionen an EU-Förderung sind nach Österreich geflossen. Das 5. Rahmenprogramm hat eine Steigerung auf fast 2.000 Beteiligungen gebracht. Etwa € 300 Millionen EU-Finanzmittel wurden den etwa 1.000 erfolgreichen österreichischen Organisationen zugesprochen.

## Wien an erster Stelle

Wien hat bei der österreichischen Beteiligung im EU-Rahmenprogramm immer eine führende Rolle gespielt. Im 5. Rahmenprogramm entfielen 47,2 % der österreichischen Beteiligung auf Wien. Der Anteil steigerte sich im 6. Rahmenprogramm nach derzeitigem Stand auf 54,2 %. Die Kooperation von Wiener Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen mit europäischen PartnerInnen hat in den letzten zwölf Jahren stark zur nachhaltigen Vernetzung, zum Zufluss von externem Know-how und auch zur Integration in den europäischen Forschungsraum beigetragen. Ist man einer Kooperation mit externen PartnerInnen 1993 manchmal noch zögerlich gegenüber gestanden, so ist die europäische F & E-Kooperation heute für die führenden Wiener Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine

selbstverständliche Facette ihrer Innovationsaktivitäten und ihrer Projektportfolios geworden.

Im 6. Rahmenprogramm hat sich die **Position Wiens noch weiter verstärkt**. Mehr als die Hälfte der österreichischen KoordinatorInnen – 54 von insgesamt 93 –, aber auch der österreichischen Projektbeteiligungen – 440 von 812 –, kommen aus Wien. Abbildung 1 und 2 zeigen die Wiener Beteiligungen am 6. Rahmenprogramm im Vergleich zu den Beteiligungen aus anderen Bundesländern sowie die Veränderungen vom 5. zum 6. Rahmenprogramm.

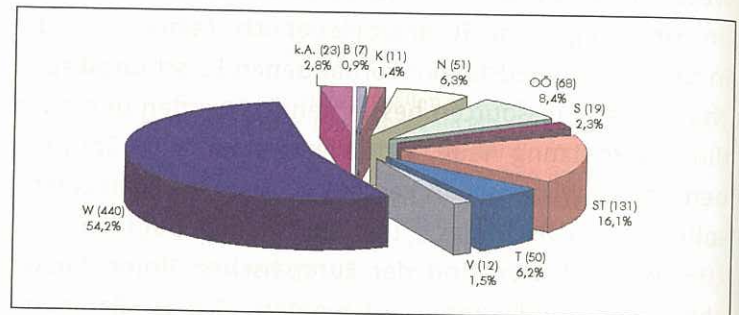


Abbildung 1: Bundesländer im 6. EU-Rahmenprogramm

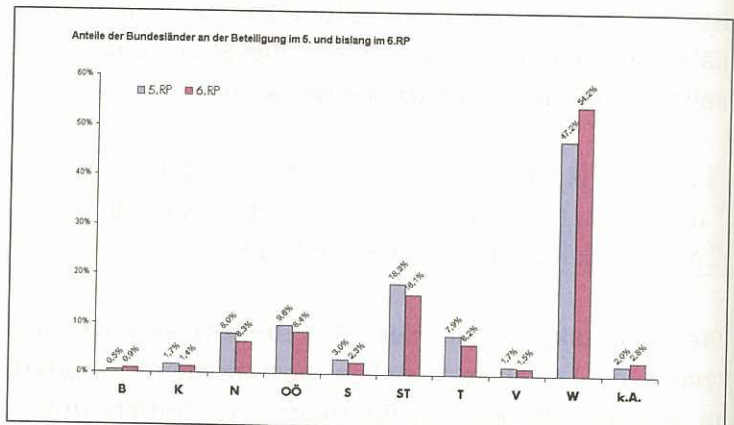


Abbildung 2: 5. und 6. Rahmenprogramm – Anteil der Bundesländer

Im innerösterreichischen Vergleich weist Wien in allen Prioritäten die höchste Anzahl an erfolgreichen Projektbeteiligungen auf. An der Spitze liegen 86 Beteiligungen im Bereich Informationstechnologien, gefolgt von 45 Beteiligungen im ersten, den „Life Sciences“ gewidmeten Bereich. Es folgen 36 Beteiligungen an Marie-Curie-Stipendienaktionen und 35 an spezifischen Aktivitäten für KMUs. Bei rund 27 Beteiligungen liegen die Aktivitäten von Wiener TeilnehmerInnen jeweils in den Prioritäten Nanotechnologien, Lebensmittel, Nachhaltiger Transport, Globaler Wandel und Ökosysteme sowie Bürger und Staat (Sozio-ökonomische Forschung).

Abbildung 3 zeigt das Profil der 288 Wiener Beteiligungen in den thematischen Prioritäten über das Rahmenprogramm im Vergleich mit dem gesamtösterreichischen Beteiligungsprofil.



# Erfolgreiche Wiener Projektkoordination im 6. EU-Rahmenprogramm:

## TARGET Top Amplifier Research Groups In an European Team

**Exzellenznetz**  
Das TARGET-Netz vereinigt auf dem Gebiet der Verstärker- und Mikrowellen-Forschung 47 Spitzenteams aus 16 europäischen Ländern. Das Forschungsthema ist von grundlegender Bedeutung für den drahtlosen Breitbandzugang zu IT-Dienstleistungen. In TARGET sind 160 ForscherInnen und 60 DoktorandInnen aktiv. Das Exzellenznetz arbeitet eng mit der europäischen Industrie zusammen und wird sich in den vier Jahren seiner Laufzeit zu einem virtuellen europäischen Kompetenzzentrum von Weltgeltung in diesem für die Entwicklung der Wissensgesellschaft wichtigen Forschungsgebiet weiterentwickeln.

Koordinator: FTW Forschungszentrum Telekommunikation Wien

[www.target-net.org/](http://www.target-net.org/)

## PAGANINI Participatory Governance and Institutional Innovation

**Spezifisches Gezieltes Forschungsprojekt (STREP)**  
PAGANINI hat das Ziel, die Möglichkeiten der BürgerInnenbeteiligung und aktiver, vertrauensschaffender Maßnahmen in verschiedenen Forschungsbereichen wie Medizin, Gesundheit, Lebensmittel, Energie und Umwelt zu erforschen. In diesen Gebieten können partizipatorische Ansätze eine neue Bedeutung bekommen, die über die Legitimation von Politik hinausgehen und Beiträge zur Weiterentwicklung der Möglichkeiten politischer Steuerung in Europa leisten können. PAGANINI wird von neun hauptsächlich universitären Teams aus acht Ländern durchgeführt. Die Laufzeit beträgt drei Jahre.

Koordination: Universität Wien, Institut für Politikwissenschaften

[www.paganini-project.net/](http://www.paganini-project.net/)

## CHARPAN Charged Particle Nanotech

**Integriertes Projekt**  
16 PartnerInnen aus elf Ländern (fünf Industriebetriebe, fünf Forschungsinstitute, vier Universitätsinstitute, drei internationale PartnerInnen, ein Managementsupport) sind an diesem ersten Vierjahresprojekt beteiligt. CHARPAN ist sehr stark vom industriellen Bedarf der Vereinbarung auf nanotechnologische Dimensionen getrieben. Es geht dabei um die Entwicklung verschiedenster Prozesse, Geräte und Vorrichtungen für industrielle Anwendungen, wie z. B. neue Laserstrahl-Prozesse für verbesserte Fertigungsverfahren und fortgeschrittene Materialien, Laserstrahl-Geräte für Patterning im Nanomaßstab und seine industrielle Verwertung, Laserstrahl-Demonstrations-Werkzeug für Versuche und Demonstrationen in Kooperation mit industriellen PartnerInnen. Das Projekt soll Beiträge zur Befriedigung der europäischen Nachfrage nach Produkten und Verfahren von hohem Mehrwert liefern.

Koordinator: IMS Nanofabrication GmbH, Wien

[www.ims.co.at/](http://www.ims.co.at/)



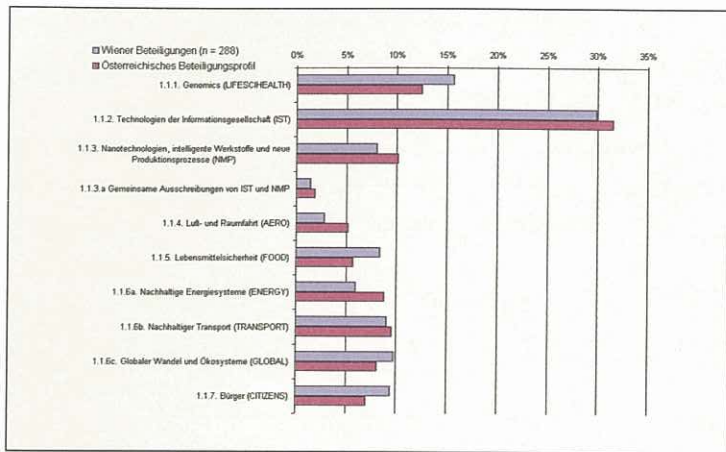


Abbildung 3: Profil der Wiener Beteiligung im Vergleich zur österreichischen Beteiligung

In den hauptsächlichlichen Beteiligungsformen Integrierte Projekte, Exzellenznetze und traditionelle, strategische Forschungsprojekte vereinigt Wien knapp 170 Beteiligungen auf seinem Gebiet. Von den sieben von österreichischen PartnerInnen geleiteten erfolgreichen integrierten Projekten werden sechs in Wien koordiniert.

## 7. EU-Rahmenprogramm 2007-2013

Der Vorschlag der Europäischen Kommission für das 7. EU-Rahmenprogramm liegt vor.

Damit sind auch die Schwerpunkte des neuen Programms bekannt. Das 7. Rahmenprogramm wird durch einen starken Anteil von Kontinuität und einige interessante und wichtige Neuerungen gekennzeichnet sein.

Die Laufzeit soll der Gültigkeit der finanziellen Vorausschau angeglichen werden, das hieße 2007 bis 2013. Der europäischen Forschungs- und Technologiekooperation wird in der neuen bzw. revidierten Lissabonstrategie zentrale Bedeutung zur Unterstützung der Herausbildung der Wissensgesellschaft sowie als Voraussetzung zur Schaffung neuer Arbeitsplätze zugeschrieben. Aus diesen Gründen wird sowohl von der Europäischen Kommission als auch vom Europäischen Parlament eine Verdoppelung des Jahresbudgets des Rahmenprogramms auf etwa € 10 Milliarden gefordert.

Das zukünftige Programm soll in vier spezifische Programme gegliedert sein:

1. Kooperation (kollaborative Projekte)
2. Ideen (europäischer Wettbewerb in der Grundlagenforschung)
3. Menschen (Förderung der Mobilität und Weiterbildung der Humanressourcen)

4. Kapazitätsbildung (Forschungs-Infrastrukturen, Forschung für KMUs und KMU-Vereinigungen, Förderung regionaler Cluster, Stärkung der neuen Mitgliedstaaten und schwächerer Regionen, Dialog Wissenschaft und Gesellschaft)

Das erste spezifische Programm des 7. EU-Rahmenprogrammes soll sehr stark auf industrielle Zielsetzungen und Bedarf ausgerichtet, wobei die Themenbereiche weitgehend mit den thematischen Prioritäten des 6. Rahmenprogrammes übereinstimmen werden. Als neuer Bereich wird „Weltraum- und Sicherheitsforschung“ dazukommen. Der Bedarf der Industrie sollen in Technologie-Plattformen ermittelt werden, in denen Entscheidungsträger aus Industrie, Universitäts- und Forschungseinrichtungen und anderen Bereichen des Innovationssystems gemeinsam langfristige strategische Forschungs- und Entwicklungspläne ausarbeiten werden, die maßgeblich zur Definition der Ziele und Inhalte der spezifischen Programme beitragen sollen. An Instrumenten sind kollaborative Projekte, Exzellenznetze sowie Koordinations- bzw. Unterstützungsmaßnahmen vorgesehen. Die im 5. Rahmenprogramm außerordentlich erfolgreichen Maßnahmen zur Koordination nationaler Programme sollen intensiviert und ausgebaut werden.

Die „Marie Curie Actions“ fördern als Teil des 6. EU-Rahmenprogramms die Mobilität von WissenschaftlerInnen im Hinblick auf die Verwirklichung eines europäischen Forschungsraums. Sie stehen allen Forschern offen und decken sämtliche wissenschaftliche und technologische Forschungsfelder ab. Es soll damit eine breite Basis für die Entwicklung erstklassiger und flexibler WissenschaftlerInnen geschaffen werden, wobei die internationale Dimension der Forschung berücksichtigt wird. Mit dieser Förderung der Ausbildungs- und Mobilitätschancen von ForscherInnen wird das Marie-Curie-Programm zu den wichtigsten und sichtbarsten Aufbauinstrumenten des europäischen Forschungsraums gezählt. Es wird unterschieden zwischen Fördermaßnahmen für Institute, Individualmaßnahmen, Förderung der Exzellenz und Rückkehrbeihilfen.

Marie Curie Actions:  
[www.europa.eu.int/comm/research/fp6/mariecurie-actions/pdf/mcbrochure\\_de.pdf](http://www.europa.eu.int/comm/research/fp6/mariecurie-actions/pdf/mcbrochure_de.pdf)

## Der Europäische Forschungsrat (European Research Council) ist geschaffen

Förderung der Grundlagenforschung auf europäischer Ebene ist ein neuer Aspekt des nächsten Rahmenprogramms. Angesichts der Kleinteiligkeit und Fragmentierung Europas ist es das Ziel dieses Programms, die Erreichung von Spitzenleistungen von Weltgeltung durch Förderung des gesamteuropäischen Wettbewerbs von ForscherInnen, Teams oder auch Partnerschaften zu ermöglichen. Die Abwicklung dieses Programmteiles soll durch einen unabhängigen Europäischen Forschungsrat (European Research Council) ausschließlich nach dem Kriterium der wissenschaftlichen Exzellenz erfolgen.

Die Erreichung des so genannten Barcelona-Ziels, d. h. die Erhebung des durchschnittlichen europäischen Forschungsindex auf 3 % des BIP, bringt auch große Herausforderungen an die Humanressourcen für Wissenschaft und Forschung. Aus diesem Grund soll das Marie-Curie-Programm für die Ausbildung und Mobilität der ForscherInnen weiter ausgebaut werden und mit wesentlich höheren Mitteln ausgestattet werden. Ein interessanter neuer Aspekt dabei ist die Förderung der Vernetzung und Kommunikation mit der europäischen „Wissenschaften-Diaspora“ inklusive Maßnahmen zur Unterstützung der Rückkehr von Übersee nach Europa. Die Attraktivität von Wissenschafts- und Forschungsstandorten in Europa ist ein starkes Anliegen des gesamten 7. Rahmenprogramms.

Das 4. Spezifische Programm ist mit einem Spektrum unterschiedlicher Aktionen und Maßnahmen sehr stark auf die Behebung von strukturellen Schwächen des europäischen Forschungsraumes ausgerichtet.

## Wien kann auf Erfolge der letzten zwölf Jahre aufbauen

Wien baut auf die Erfolge der letzten zwölf Jahre und zielt im bisherigen Verlauf des 6. EU-Rahmenprogramms auf ein Wien sehr gut gerüstet für die Herausforderungen, die das wesentlich ausgebaute 7. Rahmenprogramm bringen werden. Es wird dabei sehr wichtig sein, dass die wesentlichen AkteureInnen des Innovationssystems auf politischer, strategischer und operativer Ebene ihre Kräfte vereinen, um sicherzustellen, dass der Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiestandort Wien im europäischen Forschungsraum und darüber hinaus seine Attraktivität weiter erhöht. Damit wird ein wesentlicher Beitrag geleistet, dass Wien in der zukünftigen Wissens-

gesellschaft eine führende Rolle im internationalen Vergleich behält und ausbaut, wodurch wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung und Lebensqualität gesichert werden können.

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) bietet Information, Beratung und Förderung für Forschung und technologische Entwicklung – sowohl national als auch international – und ist damit der Partner auch für Wiener Unternehmen, Forschungseinrichtungen und sonstige Organisationen bei der Positionierung im europäischen Forschungsraum.

### Links:

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft: [www.ffg.at](http://www.ffg.at)

FFG Bereich europäische und internationale Programme: [www.bit.ac.at](http://www.bit.ac.at)  
Die statistischen Basis-Daten stammen von PROVISIO, einem vom BMBWK koordinierten interministeriellen Projekt für das begleitende Monitoring der österreichischen Beteiligung am EU-Rahmenprogramm (Stand der Auswertungen Herbst 2004): [www.bmbwk.gv.at/europa/rp/provisio/kurzdarstellung.xml](http://www.bmbwk.gv.at/europa/rp/provisio/kurzdarstellung.xml)

---

Hon.-Prof. Dipl.-Ing. Manfred Horvat ist Direktor für Europäische und Internationale Programme (EIP) in der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG).

Mag. Josef Säckl ist im Bereich Europäische und Internationale Programme der FFG für Monitoring und Statistik der österreichischen Beteiligung am EU-Rahmenprogramm zuständig.

---